

Über die dänische Artillerie Mitte des 19. Jahrhunderts

Die folgenden Texte stammen aus den zeitgenössischen Lehrbüchern „Ledetraad i Artillerie til Brug ved Forelæsinger“, 1849, von Artilleriecapitain CC Lundbye und „Veiledning i Læren om Det svære Skyts til Brug ved Teaching ved Royal Landcadetcorps“, 1852.

Beide Texte geben für das System 1834 – ja eigentlich für alle Abwehrkräfte um 1800 – einen äußerst anschaulichen Einblick in die notwendigen Ausrüstungen und Zubehörteile sowie deren Einsatz im Feld.

Um den Charakter der Zeit zu wahren, wurde die Originalsprache durchgehend beibehalten und sogar die „Rechtschreibfehler“ des Autors eingearbeitet.

Beide Bücher wurden freundlicherweise von IH Johansen zur Verfügung gestellt.

Leitfaden zur Artillerie für den Einsatz in Vorlesungen

DAS SKYTS-SYSTEM VON 1834

Unter Kanonen versteht man das schwere Geschoß, dessen innere Hohlbohrung vollkommen zylindrisch ist, und bei dem es darum geht, das Geschoß mit möglichst großer Geschwindigkeit und möglichst flacher Flugbahn ausstoßen zu können.

Die verschiedenen Kanonen sind nach dem Gewicht der massiven Eisenkugel benannt, die der gleichen entspricht, z. 84-Pfünder-, 24-Pfünder- oder 6-Pfünder-Kanonen sind solche, deren entsprechende Kugeln 84, 24 oder 6 Pfund wiegen. Aber da der Hauptzweck einer Kanone entweder darin besteht, massive Kugeln zu verschießen oder hohle Kugeln zu verschießen, die mit Schießpulver gefüllt sind und Granaten genannt werden, muss man, um die Natur der Kanone genauer zu beschreiben, hinzufügen, ob dies der Fall ist vorgesehen; eine Kugelkanone oder eine Granatkanone; - damit z.B. 24-Pfünder-Kugelkanonen und 24-Pfünder-Granatkanonen. Die Größe einer Kanone in Bezug auf dieselbe entsprechende Kugel wird auch mit einem gebräuchlichen Namen ihr Kaliber genannt; - Sowohl die 24-Pfund-Kugelkanone als auch die 24-Pfund-Granatkanone sind Kanonen des 24-Pfund-Kalibers. Daraus folgt auch, was unter der Erwähnung von Feldkalibern, Festungskalibern usw. zu verstehen ist.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass eine Granate, da sie innen hohl ist, ein geringeres Gewicht hat als die massive Kugel mit ähnlichem Durchmesser, daher ihr Name. Somit wiegt die 24-Pfund-Granate 16 Pfund, und daraus folgt wiederum, dass die Granatkanonen auch erheblich leichter sind als die ihnen gemeinsamen Kugelkanonen.

Die nach 1830 gegossenen Granat- und Kugelkanonen sind völlig baugleich, so dass beide Kanonentypen folgende Namen und Kanonenklassifikation haben.

Das Hinterteil und das Vorderteil, die beiden Teile sind Kegelstümpfe, die dort, wo sie - etwa in der Mitte der Kanonenlänge - zusammenstoßen, einen sogenannten Drop bilden. Der vordere Teil des Vorderteils ist etwas verstärkt und formt sich wie folgt:

Der Kopf, der flach hinter der Vorderseite verläuft, mit dem er in einer als Hals bezeichneten Ebene kollidiert und der vom Kragen bedeckt ist. An der Spitze des Kopfes ist ein ausgekleidetes Schraubenloch für einen Messingzylinder namens Falke markiert.

Die Strebebewehrung ist oben mit einer Befestigungsschulter versehen, durch die und durch die Strebebewehrung in vertikaler Richtung ein zylindrisches Loch, das Befestigungsloch, verläuft. Auf der Rückseite des Aufsatzes befindet sich ein gefüttertes Schraubloch für eine Klemmschraube.

Die Traube dient dazu, die Kanone leichter zu behandeln, als dies der Fall wäre, wenn sie fehlte.

Die Stollen mit ihren Stollenscheiben. Auf den 2 Stiften ruht die Kanone im Betrieb auf ihrer Basis, um die sie in vertikaler Richtung gedreht werden kann. Die Zapfen dienen dazu, die Kanone fest in ihrer Basis zu halten, damit sie beim Schießen nicht zur Seite rutschen kann.

Die Seele ist der gesamte zylindrische Hohlraum in der Kanone.

Kaliber ist der Durchmesser der Seele und ist etwas größer als der Durchmesser der Kugel, und daraus ergibt sich:

Das Spiel, das ist die Differenz zwischen diesen beiden Durchmessern. Für die Feldkanonen beträgt der Abstand ungefähr 1", für die Küsten- und Festungskanonen ist er ungefähr 1 1/2" groß. Der Mund ist der vordere Teil der Seele; Die gesamte Vorderseite der Waffe wird Mündungsfläche genannt.

Der Boden ist der hintere Teil der Seele, in dem die Ladung platziert wird; es ist so geformt, dass es sich leicht abwischen lässt. Der Nachlass zeigt die Eisenstärke im hintersten Punkt des Kolbens an. Der Durchmesser der Kanone an diesem Punkt – oder über dem höchsten Punkt dahinter – ist daher gleich doppelter Ladung + Kaliber. Wenn die Eigenschaft gleich Kaliber ist, ist der Durchmesser daher gleich drei Kalibern; Die Kanone wird dann als Vollbestand bezeichnet. Auch bei anderen Dicken wird die Ware in Teilen von Calibret abgemessen, also z.B. wenn es 3/4 Kaliber oder 5/4 Kaliber groß ist, in diesen Fällen wird die Kanone 3/4 Götter oder 5/4 Götter genannt; mit einer weniger genauen Aussage wird der Kanon in diesen Fällen auch als Unterland- oder Überlandkanon bezeichnet.

Die Kernlinie ist die Linie, die durch die Mitte der Seele oder ihre Achse verläuft. Unter Lauflänge versteht man den Abstand vom höchsten Punkt hinten bis zur Mündungsfläche, die Traube wird also nicht in die Lauflänge eingerechnet. Die Länge der unterschiedlichen Waffen ist in Kaliber angegeben, man nennt sie also z.B. eine Kanone 11 Kaliber lang, wenn das Kaliber genau 11 Mal in seiner Länge enthalten ist.

Die Seelenlinien, die obere und die untere, sind die Linien, die parallel zur Kernlinie die Seele begrenzen, wenn die Kanone im Längsschnitt gesehen wird.

Das Fangloch ist die Öffnung, durch die die Ladung gezündet wird; es ist bei allen Kanonen 2 1/2 " im Durchmesser.

Die Basis des Schocks wird die eiserne Stärke zwischen dem hintersten Punkt des Seelenbodens und einer Ebene senkrecht zur Kernlinie durch den höchsten Punkt dahinter genannt.

Die beiden Sichtpunkte, hinten und vorne, werden durch den höchsten Punkt hinten und den höchsten Punkt vorne gebildet, wobei sich letzterer auf dem Kopf der Kanone befindet.

Die Visierlinie ist die Linie, die durch die Visierpunkte gezogen werden kann. Die Linie, die in der Mitte der Stollen verläuft, wird Stollenachse genannt und schneidet die Kernlinie, um die Lage der Visierpunkte zu bestimmen, muss man sich eine Ebene senkrecht zur Stollenachse durch die Kernlinie, also die Visierpunkte, vorstellen würde durch den Schnittpunkt dieser Ebene mit dem größten Kreis hinter und dem größten Kreis über dem Kopf der Kanone bestimmt. Die so ermittelte Ebene wird als Visierebene bezeichnet und enthält natürlich sowohl die Visierlinie als auch die Kernlinie. Da die Kanone so konstruiert ist, dass sie über dem höchsten Punkt hinten dicker ist als über dem höchsten Punkt vorne, schneidet die Zeigerlinie die Kernlinie in einem bestimmten Winkel; Dies wird als Elevation des Visierschusses bezeichnet und beträgt für alle Waffen 1 1/2 Grad.

Die Setzung ist die halbe Differenz zwischen den Durchmessern über dem höchsten Punkt hinten und vorne.

Rückgewicht wird der Druck des Kanonenbodens gegen seine Basis genannt, wenn die Kanone frei auf ihren Bolzen ruht. Diese sind genau so auf der Kanone platziert, dass das Heckgewicht so groß ist, wie es im Hinblick auf eine komfortable Bedienung und die Laufruhe der Kanone beim Schuss erforderlich ist. Bei Kugelkanonen beträgt das Heckgewicht etwa 1/11 des Gesamtgewichts der Kanone; bei den Feldgranatenkanonen sind

auf 1/6 und für die größeren Granatkanonen 1/8 bis 1/16 des Gewichts der Kanone.

Das Gewicht der Kanone muss in einem angemessenen Verhältnis zu dem Gewicht des Geschosses oder der Granate stehen, die von der Kugel- oder Granatkanone abgefeuert werden können muss, sowie zu der Ladung, die dafür verwendet werden müssen Zweck. Für das Feldschießen kann man davon ausgehen, dass die Kugelkanonen etwa 135-mal so viel wiegen sollten wie die massive Kugel, die von ihnen abgefeuert wird, und die Granatkanonen etwa 100-mal so viel wiegen sollten wie die ihnen zugewiesene Granate. Bei der Batteriekanone kann davon ausgegangen werden, dass die Kugelkanonen etwa das 200-fache der entsprechenden Kugel wiegen sollten und die Granatkanonen (nach den größten für sie ermittelten Ladungen) das 90- bis 160-fache des Gewichts wiegen könnten der Granate. Das Gewicht der Kanone ist in römischen Ziffern in Sk-Pfund, L-Pfund und Pfund auf dem Verschluss rechts vom Verschluss eingetragen.

Die Kanone hat noch folgende Markierungen:

Rechts tippen: der Name der Kanonengießerei,

- links dito: die Ziffer des königlichen Namens und das Jahr, in dem die Kanone gegossen wurde (unterhalb dieser königlichen Name Ziffer).

Links neben dem Gefängnisloch: Die Seriennummer der Kanone in der Lieferung.

Auf der Rückseite des Kolbenbodens, unter der Traube: Die Gussnummer beim Kanonenguss.

Ein Kanon wird bezeichnet durch die Angabe:

1) Sein Kaliber (Geschossgewicht in Pfund),

2) Das Lager, aus dem es geliefert wurde,

3) Das Jahr, in dem es geliefert wurde,

4) Die beigefügte Seriennummer.

Die Anzahl der Kanonen des gleichen Kalibers, die im selben Jahr und aus der gleichen Fabrik geliefert werden, erhalten fortlaufende Seriennummern, daher sind die obigen vier Angaben notwendig, um ein Einzelstück mit Sicherheit zu definieren. Die Casting-Nummer hingegen hat diesbezüglich keinen Wert, sondern dient lediglich der Information bei den Annahmestellen.

DAS SECHS-PFUND-FELD GEMACHT

Die Feldbewaffnung der 6-Pfünder-Kugel- und 12-Pfünder-Granatkanone - im Folgenden nur nach der 6-Pfünder-Kanone bezeichnet - besteht aus folgenden Hauptteilen, auf die jeweils näher eingegangen werden soll, nämlich:

A. Lavette, mit:

Ich habe Block gemacht,

2 laminierte Wände,

1 Axt mit Axtfutter,

2 Kisten mit Sitzplätzen,

2 Räder.

B. Die Leistung, mit:

I Unterordnung,

I Gabelstange,

2 Räder,

I Präsentationsbox.

Wenn die Kanone abgefeuert werden soll, wird die Lavette mit ihrem Vorsprung außer Verbindung gebracht und ruht dann auf beiden Rädern und dem hinteren Ende des Lavette-Blocks auf dem Boden, wodurch die Kanone eine ungefähr horizontale Position einnimmt und wie gewünscht später gezeigt werden, kann bequem angegeben werden, dass Richtung angefochten werden. Soll hingegen die Kanone bewegt werden, so wird die Lavette mit ihrer vorderen Position (Vorderwagen) in Verbindung gebracht, die Affutagen ein vierrädriges Fahrzeug bilden. Im ersten Fall wird gesagt, dass die Kanone entzinkt ist, im letzteren Fall ist sie gezackt.

Neben den Holzteilen, aus denen die Affutagen bestehen, befindet sich auch ein Großteil an Beschlägen darauf; Diese dienen entweder dazu, die Holzteile zu verstärken und zusammenzuhalten, oder auch als Befestigungsmittel für mehrere lose Gegenstände zu dienen, die auf das Deck gebracht werden.

Der gefertigte Block ist aus Eichenholz und in Längsrichtung aus 2 Brettern zusammengesetzt, die mittels Zapfen und Bolzen sehr stark zusammengehalten werden. Das vordere 1) Ende des Blocks bis zu dem Punkt, an dem es sowohl in der Höhe als auch in der Breite abzunehmen beginnt, wird als Bruststück bezeichnet; Der Teil des Blocks, der vom Bruststück bis zum unteren Knie reicht (was dem Block eine ungefähr horizontale Oberfläche verleiht, wenn die Lavette gekeimt wird), wird als Schwanzstück bezeichnet, und der hintere Teil des Blocks wird als Schwanzstück bezeichnet. Diese ist unten schlittenartig abgerundet, um bei mehreren Wohnungen die Lavette sanft über den Boden gleiten zu lassen.

Auf dem Bruststück befinden sich folgende Beschläge: Eine starke Zugschnur oder ein quadratischer Eisenring umgibt den Block dicht hinter der Achse und dient dazu, die beiden Bretter zusammenzuhalten; ein Kopfbolzen sichert die Lavette an der Axt; Am hinteren Teil des Bruststücks befindet sich die Einstellschraube, deren Mutter aus Metall besteht und mit zwei Schrauben am Block befestigt ist. Die Einstellschraube hat oben einen Kreuzgriff und darüber einen flachen, leicht abgerundeten Kopf, auf dem das Geschütz im Betrieb mit dem Hinterteil aufliegt. Auf der linken Seite des Bruststücks, etwa direkt vor der Feststellschraube, befinden sich ein Ölrohr und eine Nadelklemme, in der letztere Fallochvorrichtungen angeordnet sind, deren Beschreibung in einem nächsten Abschnitt gegeben wird.

Am Wasserteil befinden sich die Beschläge: In der Mitte unter dem Einbaublock befinden sich 2 Ladeketten, von denen an jeder Seite des Blocks eine mittels der so platzierten Blatthaken mit Backen befestigt werden kann; In diesen Ketten wird das Ladetøjet aufgehängt, das durch eine Setter-Stopplatte, die sich auch unter dem Lavet-Block befindet, am Herunterrutschen zum Schwan gehindert wird. Auf jeder Seite des Blocks ist eine Scheuerplatte angeordnet, deren Zweck darin besteht, zu verhindern, dass das Rad der Lenkrolle den Block bei engen Kurven beschädigt. Auf der rechten Seite des fertigten Blocks, dicht an der Wand, befindet sich ein Aufhängehaken mit zwei Spanngurten, in denen zwei eiserne Vorspannwirbel angebracht sind. Auf jeder Seite des Blocks befindet sich an der Stelle, an der die svandstykket und die svandsen zusammenstehen, eine Hebestange, die mit zwei Querbolzen gesichert ist.

Auf dem Schwan ist durch Beschläge gekennzeichnet: Ein Schwan Blik, der unterhalb des Schwans liegt und ihn vor Abnutzung schützt; Diese Armatur ist nach hinten verlängert, da sie den Showring bildet, der dazu dient, die Lavette mit ihrer Vorderseite zu vereinen, wenn sie gezeigt werden soll. Die auf dem Schwan liegende obere Platte, die durch zwei Nieten fest mit der erstgenannten Halterung verbunden ist, gehört zum Svandsblikket. Oben am Verschluss sind ebenfalls zwei Handstachelringe an vertikal durchdringenden Bolzen angebracht, die beim Betrieb der Kanone Verwendung finden.

Die beiden Fertigwände sind aus Eiche; Oben an jeder Wand befindet sich ein Dübelbett, und unten an jeder Wand befindet sich ein Achsenschnitt. Die Lavewände stützen die Kanone sofort, wenn sie in ihrem Lavet liegt; sie werden auf jeder Seite des Bruststücks des Basisblocks platziert, an dem und an der Achse sie auf verschiedene Weise befestigt sind. Halterungen an beiden Wänden sind:

Das Pfanneneisen, das das vordere Ende und die gesamte obere Fläche der Wand bedeckt, durch die es auch das Zapfenbett führt, in dem der Zapfen der Kanone ruhen muss.

Der Pfannendeckel liegt über dem Stößel und wird mit Hilfe von zwei Standbolzen gesichert.

Der Achsträger umschließt den Achslenker, der in die Achsaussparung eingreift; es wird von drei Ständerschrauben gehalten. Das vordere Ende der Axeboilen ist zu einer Öse gebogen und darin ist ein Setterhaken platziert, in dem, wie auch in der beim Lavetblock genannten Ladetøjkjæde, ein Setter platziert werden kann, insgesamt zwei solcher unter der Lavette.

In diese und in jede der zweiten Wände sind sechs Scheiben eingelassen, nämlich drei auf jeder Seite des Sperrholzblocks, so dass die Wände beim Einbau einen geringen Abstand zwischen sich und dem Sperrholzblock behalten, was zur Konservierung beiträgt. Das Holz. Durch die vorderen und hinteren Unterlegscheibenpaare sowie durch beide Wände und den Block gehen zwei Querbolzen, die das Ganze zusammenhalten. In jeder Wand befinden sich insgesamt fünf Standbolzen, die teils zur Aufnahme der Dachplane und Axtstrebien dienen, teils zum Zusammenklemmen des Holzes an der Oberkante. Einer dieser Bolzen in jeder Wand dient auch als Rückenstützenständerbolzen, auf den später bei der Beschreibung der Sitze eingegangen wird.

An der rechten Wand befinden sich Beschläge zur Befestigung der Bedienerkleidung: ein Aufhängehaken für den Rohrzieher; sowie zwei Setterhaken, einer davon oben am Rückenständerbolzen; In diesen Haken wird der Setter platziert, während Bewegungen mit der verwendeten Kanone ausgeführt werden. An der linken Wand: ein Handnagel-Aufhänger und ein Handnagel-Haken mit einem Knauf, dessen Beschläge zum Eihängen von zwei Handnägeln dienen.

Auf den fertigen Block, etwas vor der Stellschraube und in beide Wände eingelassen, wird ein Sattel aus Eichenholz gelegt, auf dem der hintere Teil der Kanone durch Herunterdrehen der Stellschraube zur Ruhe gebracht werden kann. Bei Marcher leidet dies nicht unter den Bewegungen der Kanone um die Stollen herum.

Die Achse mit der Achsverkleidung trägt sowohl den Lavetblock als auch die Lavewände.

Die Axt ist ganz aus Eisen; es hat zwei konische Achssarme, auf denen die Räder platziert sind; Am Ende jedes Axtarms befindet sich ein quadratisches Linsenloch. Der mittlere und längste Teil der Axt ist quadratisch und heißt Axedammen; es ist in der Mitte am niedrigsten. Es hat drei Löcher, nämlich für zwei Ständerbolzen und für den Hauptbolzen.

Auf der Innenseite der Achssarme, in der Nähe des Damms, sind zwei Stoßscheiben platziert, damit der Vierkant der Achse die Räder nicht beschädigt. Beim Aufsetzen des Rades auf seinen Achsschenkel eine Traktionsscheibe, eine Zurrscheibe und schließlich ein Zurrmittel, das nach dem Passieren des Achsschenkels vorne mit einem Zurrkurt festgebunden wird. Die Lanzenscheibe greift die Lanze und hat daher keine Bewegung um den Axtarm. Dies wiederum geschieht mit der Zugrolle, die eine Öse hat, in die ein Seil oder eine Leine gelegt werden kann, um die Bewegung der Lavette zu unterstützen, wo dies unter Umständen erforderlich sein könnte.

Das Axtfutter umschließt den Axdamm oben und an den Seiten, es ist aus Eichenholz. Diese Auskleidung dient sowohl dazu, die Achse richtig zu verstauen, als auch dazu, die verschiedenen Teile besser aneinander zu befestigen. Zur Ausstattung gehören: zwei Achsschleifstreifen, einer an jedem Ende der Achsbuchse; Die eiserne Achse, der Holzliner und die beiden Höhenblöcke werden durch diese Zugstangen zusammengehalten, von denen an jedem Ende des Achsliners eine angebracht ist, um als Stütze für die darauf stehenden Kisten zu dienen. Die Zugstangen konnten mit Hilfe von Schrauben getrennt werden, so dass die Überhänge, die an den Unterlegscheiben für die Stufen befestigt waren, entfernt werden konnten, ohne die Zugstangen selbst zu entfernen. Zwei Sandplatten werden über die Enden des Achsliners gelegt, zwischen ihm und den Risern, um zu verhindern, dass Unregelmäßigkeiten zwischen Rad und Achse herunterfallen. Eine Spiegelschraube ist an der unteren Vorderkante des Achsliners befestigt und dient dazu, die Spiegelschraube in Verbindung mit einer der Ladewerkzeugketten zu tragen.

Über dem zweiten Elevationsblock auf der Achsverkleidung sind zwei Low-Level-Boxen mit Sitzen platziert. Jede Kiste ist insbesondere mit Hilfe von zwei Querstrebien, die am Øskentverbolt verbunden sind, an dem das Spannseil befestigt werden könnte, an der Achsverkleidung befestigt. Der Boden der Box hat auf der Seite, die der niedrigen Mauer zugewandt ist, einen Sparren, um die sitzende Besatzung vor Stößen auf den Pfannendecks zu schützen; Darüber hinaus hat die Schicht Scharniere und einen Überhang, der dem Twister entspricht, der an den Vorderseiten der Box platziert ist. Auf der Kiste gegen das Rad

auf der gegenüberliegenden Seite ist eine Handbremse angebracht, mit der ein Planenschirm gegen herabfallende Unebenheiten vom Rad gespannt wird; Die Schicht der Kiste ist ebenfalls mit lackierter Plane bedeckt, um das Holz vor Feuchtigkeit zu schützen. Vom oberen hinteren Teil des Handlaufs geht ein Rückengurt zu dem einen Ständerbolzen in der niedrigen Mauer über. Die Fußstufe des Sitzes wird durch eine Trittleiste (aus Eschenholz) gebildet, die unten durch eine Eisenschiene verstärkt wird, die auch eine feste Strebe bildet, die an der Innenseite der getäfelten Wand mit Bolzen befestigt ist, eine weitere feste Strebe Zugehörigkeit zu der oben erwähnten Eisenschiene wird mit The Assault of the Axe Drag Band geschmiedet; Die Fußstufe hat eine weitere lose Strebe, die von einem Ring an der Lippe des Handlaufs zu einem anderen Ring an der Außenseite der Fußstufe geht.

Neben einem Hauptbestand an Schachtrohren führen die Bastelkisten auch solche Werkzeugteile und einen Vorrat an Kleinteilen, die oft Verwendung finden könnten und sofort griffbereit sein müssen.

Das Sechs-Pfund-Flachrad besteht aus: einer Nabe (aus Eiche), die das Zentrum des Rads bildet und die im Gebrauch auf den Achsarm aufgesetzt wird; sieben Felgen (aus Buchenholz), die den Hjulkranden bilden und bei Dømlinger miteinander verbunden sind; vierzehn Speichen (aus Eiche) bilden die Verbindung zwischen Nabe und Felgen; in jeder Felge sind zwei Speichen so ausgerichtet, dass alle Speichen im gleichen Abstand zueinander stehen.

Zu den Beschlägen am Rad gehören: eine Eisenbuchse (gegossen) mit zwei Warzen und einer Schmierkammer; sie führt die Nabe nach innen und wird durch die Warzen daran gehindert, sich darin umzudrehen. Um den Mittelteil der Nabe sind zwei Balgringe gelegt; sie sind jeweils mit drei Stiften befestigt; zwei Naberringe, einer für jedes Ende der Nabe, werden jeweils mit zwei Nägeln befestigt. Diese vier Ringe dienen dazu, das Holz zusammenzuklemmen, das ohne sie leicht splittern würde, wenn die Vierkantzapfen der Eicheln kräftig darauf ausgerichtet werden. Außerhalb der Felgen befindet sich ein Radring, der mit sieben Radringsschrauben mit eingelegten Köpfen befestigt ist.

Wenn die Speichen in der Nabe leicht ausgerichtet sind, erscheint ein Abstand von der Ebene, der durch die Vorderkante der Felgen und in die Speichen gelegt werden kann, wo sie in die Nabe eintreten, und dieser Abstand wird als Abfall bezeichnet.

Wenn beide Räder auf der Achse stehen, nennt man den Abstand zwischen den äußeren Seitenflächen der Felgen zum Boden: Spurweite. Die Spurweite beträgt 5 Fuß oder ist ungefähr so groß wie die Höhe des Rades, die 4 Fuß 10 Zoll beträgt.

BETRIEBSMITTEL

Um die Kanonen und Mörser einzusetzen zu können, werden komplettete Einsatzkleidung und -utensilien sowie diverse Artikel für die Wartung und Reinigung von Fahrzeugen und Panzern sowie für Ersatzkoffer benötigt. Im Folgenden würden die wichtigsten dieser Anforderungen aufgelistet, nämlich:

Bei den Feldgeschützen:

a) Die Nivellierungvorrichtung dient dazu, die Ladung nach dem Einführen in die Kanonenmündung nach unten zu führen. Am Ende einer Setterstange ist die Setterflasche (ein kurzer Holzzylinder) befestigt, am anderen Ende derselben Stange eine lammfellummantelte Weidenflasche, mit der das Stück erweitert und gereinigt werden kann. Jede Pistole trägt zwei Setzer, die, wenn sie nicht verwendet werden, in den Setterhaken ruhen und Werkzeugketten laden, wobei der Setterkolben gegen die Setteranschlagplatte unter dem Lave-Block abgestützt ist. Um die Dochte vor Schmutz zu schützen, bestehen die Dochthüllen aus lackierter Plane.

b) Der Schaber besteht aus zwei spiralförmig gegeneinander verdrehten Eisenspitzen, die sich in einem Loch vereinigen und so an einem Stab befestigt sind. Am anderen Ende derselben Stange befindet sich die Spiegelschraube, die aus einer konischen Eisenschraube besteht, etwa wie ein Bohrer. Um die Spiegelschraube zu schonen, schrauben Sie einen losen Vidsker-Kolben darum. Der Schaber wird verwendet, um weiche Dinge aus der Kanone zu entfernen; Mit der Spiegelschraube werden Holzkörper entfernt, die in die Kanone eingedrungen sein müssen. Bei jeder zweiten Kanone wird ein Kratzer mit Spiegelschraube mitgeführt; es ruht im Haken unter der Achse der Lavette und wird durch die linke Ladetøjkjæde gesichert, die, bevor sie um die Setterstangen gelegt wird, hindurchgeführt wird

quadratisches Auge, das von den Zweigen des Kratzbaums gebildet wird. Auch der lose Wischerkolben der Spiegelschraube erhält zum Schutz vor Verschmutzung eine Wischerabdeckung.

c: Die Magd ist ein runder, starker Holzstab, an einem Ende etwas dicker als am anderen; Es wird für die seitliche Richtung sowie zum Anheben der Lavetsvands verwendet, wenn die Kanone mit Arbeitskräften bewegt werden muss. Die Magd ist mit einer Warze versehen, die verhindert, dass sie beim Gebrauch in den Nadelringen rutscht, sowie mit einem losen Ring; wenn der Handhering nicht benutzt wird, wird er mit dem dicken Ende in die Handheringaufhängung und mit dem Ring in den Handheringhaken gesteckt. Für jede Kanone sind zwei Mägde erlaubt.

d: Der Kanonenstopper mit Laschen dient dazu, Unregelmäßigkeiten an der Kanonenmündung auszuschließen. Wenn sich der Plug nicht in der Mündung befindet, hängt er unter dem Kragen der Kanone.

e: Die Kerkerwerkzeuge machen jede Kanone aus: Rømnaal, Dørslag und Boer. Der Rømnaal ist eine dünne Messingnadel, die zur Untersuchung des Kerkers verwendet wird. Der Türknauf ist ein Eisenstift, etwa so breit wie der Kerker, etwas länger als dieser und am Ende flach. Der Bohrer besteht aus Stahl, hat am Ende die Form eines gewöhnlichen Spiralbohrers und oben einen Griff. Diese drei Werkzeuge sind mit einer Schnur an der Rømnaalskramperne befestigt, wo sie sitzen, bis sie verwendet werden müssen. Wenn das Fangloch verstopft ist, versuchen Sie, die Unregelmäßigkeiten mit der Einfädelnadel in den Lauf zu drücken; gelingt dies, wird der Darslagt in den Kerker gesteckt, und mit leichten Schlägen mit dem Hammer oder mit der Magd werden die Ungereimtheiten im Kerker durch denselben getrieben; Allerdings muss der Türöffner nach jedem Türöffner etwas angehoben werden, damit er nicht im Fangloch hängen bleibt. Der Bohrer kommt zum Einsatz, wenn härtere Dinge aus dem Gefängnisloch gebohrt werden müssen; Es wird dann vorsichtig ein Stück nach unten gedrückt und dann umgedreht, aber von Zeit zu Zeit hochgezogen, um nicht hängen zu bleiben oder sogar zu brechen. Um das Gefängnisloch zu reinigen, müssen Sie manchmal auch den Gegenstand, der es verstopft, einweichen, indem Sie Wasser in das Gefängnisloch gießen, wonach Sie mit den Gefängniswerkzeugen arbeiten.

f. Die Vorspannseile und die Vorspannwirbel dienen dazu, die Kanone mit Pferdestärken ohne Zuhilfenahme einer Vorspannung nach vorne zu ziehen. Von jeder Sorte werden je zwei Stücke vergeben Stück; Die Seile haben an jedem Ende einen eisernen Haken, mit dem sie an den Ringen der Querstrebenbolzen vorne am Axtdamm befestigt sind; - Die Spannschlösser (die aus Eisen sind) werden im Gebrauch an einem Ende der Seile eingehakt, aber wenn sie nicht benutzt werden, werden sie an ihrem Haken auf der rechten Seite des Bausteins eingehängt und hier befestigt.

B. Auslöser, die zum Abfeuern der Kanone verwendet werden, bestehen aus einer Leine, die an einem Ende einen Holzgriff und am anderen einen Eisenhaken hat. Jeder Kanone sind zwei solcher Auslöser zugeordnet, die bei Nichtgebrauch in der rechten Schublade aufbewahrt werden.

h) Die Fingerkappe wird auf den Finger genommen, mit der das Falloch verschlossen wird, wenn die Kanone ausgefahren wird. Mit jeder Kanone wird eine Fingerkappe mitgeführt, die in der linken Aufbewahrungsbox aufbewahrt wird, bis sie benötigt wird.

i) Nietnägel, von denen zwei Stück mit jeder Kanone (in der linken Schachtel) mitgeführt werden, sind quadratische Stahlnägel von einer solchen Abmessung, dass sie ein Stück in das Falloch getrieben werden könnten und abbrechen könnten, wodurch das Stück zerbröckelt wird momentan unbrauchbar.

j. Das Kartenetui ist ein Lederetui mit Lammfellklappe, in dem beim Abfeuern die Schüsse für die Kanone gesammelt werden. 2 bis 3 solcher Cardu-Beutel werden in jeder Prestilling-Box mitgeführt.

k) Der Quadrant ist aus Messing und als rechter Winkel mit einem Viertelkreisbogen gebildet, der in Grade und Unterteilungen davon unterteilt ist. An der Spitze des rechten Winkels ist ein bewegliches Winkelbein angebracht, das beim Gehen entlang des Bogens Winkel messen kann und das mit einem Nonius und einer Wasserwaage ausgestattet ist. Mit Hilfe dieser Winkel konnten über und unter dem Horizont angezeigt werden. Dieser Quadrant kann auch verwendet werden, um Winkel in der horizontalen Ebene zu messen. Mit jeder vierten Feldkanone wird ein solcher Quadrant mitgeführt, der dann in der linken Lawetkasse gelagert wird.

I. Die Fälschung ist ein konischer Messingstift, der auf den höchsten Punkt des Kanonenkopfes gesetzt wird. Es wurde zuvor erklärt, dass die Höhe des Visiers, das auf die Geschütze geschossen wird, 1 1/2 Grad beträgt; Da man aber (aus Gründen, die sich beim Umgang mit den Kanonen ergeben würden) keine so große Sichtschusshöhe haben möchte, wurde der Falke in eine im Kopf der Kanone platzierte Schraubenmutter geschraubt, wodurch er drin ist. Die Kraft, um die Höhe dieses Falken erreichen zu können, gibt der Kanone den gewünschten Winkel für Viseerskud Elevation. Diese wird für 6-Pfünder- und 12-Pfünder-Kugelkanonen auf 1/2 Grad und für 12-Pfünder- und 24-Pfünder-Granatkanonen auf 3/4 Grad festgelegt. Da der Falke ein sehr wichtiges Teil für den Gebrauch der Kanone ist, wird neben dem auf die Kanone aufgeschraubten Falken noch ein weiterer als Reserve mitgeführt, der im rechten Unterkasten aufbewahrt wird.

n. Die Befestigung ist eine Messingstange mit einem Messingkopf mit einer Kerbe, wobei die Stange nach oben und unten in das Befestigungsloch in der Befestigung gezogen werden kann. Neben einer gewöhnlichen Inch-Teilung und einer Grad-Teilung für die entsprechende Kanone hat diese Montagestange auch Teilungen, die den Ladungen und Entfernungen der Kanone entsprechen, so dass die für die vorliegenden Umstände erforderliche Höhe problemlos angegeben werden kann. Damit der Aufsatz nicht zu leicht in das Loch geht, wirkt eine darin eingesetzte Feder, und um den Aufsatz in einer bestimmten Position halten zu können, befindet sich auf der Rückseite des Aufsatzes eine Klemmschraube. Ein Ersatzaufsatz mit Zubehör wird in der rechten Lowet-Box jeder Kanone mitgeführt.

o. Führen Sie gemäß den allgemeinen Beförderungsanforderungen Folgendes mit sich: Englischer Schraubenschlüssel für jede Kanone (in der linken Box); Spaten, Hacke und Axt werden auf jeder Etappe in den dafür vorgesehenen Halterungen getragen; Die ersten beiden Werkzeuge sind auch auf den Requisit-Wagen zu finden. Biwakstalline wird mit jedem Fahrzeug mitgeführt; es wird auf das Fußbrett der Präposition oder entlang des Griffes des Wagens gelegt und mit dem zur Linie gehörenden Seisereb befestigt. Die Biwakstalleine ist ein geteertes 2 1/4" Seil, ausgestattet mit einem Eisenhaken an jedem Ende und mit verflochtenen Eisenschläuchen alle 4 Fuß. Es gibt 10 solcher Schläuche in jeder Leine, was die Möglichkeit gibt, so viele Pferde wie möglich anzubinden die Leine wird gespannt, indem man mit einem Leinenhaken eine Schlaufe um einen festen Gegenstand bildet und mit Hilfe des dünneren Seiserebs, das am anderen Endhaken befestigt ist, straff zieht, sowie Kessel (z sechs Mann) werden von allen Munitionswagen und Stützwagen getragen, die unter der Mast an dort platzierten Haken hängen.

Anleitung in der Lehre der schwierigen Treffsicherheit für den Einsatz im Unterricht beim Royal Land Cadet Corps

ÜBER DEN EINSATZ UND DIE ORGANISATION DER FELDARTILLERIE

Die Feldartillerie ist in ihrer Ausstattung und Anwendung eine so komplexe Waffe, dass es notwendig sein wird, nach der Behandlung ihrer einzelnen Bestandteile und ihrer Verwendung einen Überblick über ihre Organisation und Bedingungen zu geben, wo sie mit den anderen zusammenarbeitet. Die Waffe, aus der eine Armee besteht.

EINTEILUNG

Die Größe der Feldkaliber wird hauptsächlich durch die Wirkung und die Beweglichkeit bestimmt. In früheren Zeiten gab es eine Vielzahl unterschiedlicher Kaliber, aber da das gesamte Material immer mehr nach seinem Verwendungszweck geordnet und diesbezüglich in technischer Hinsicht deutliche Verbesserungen erfahren hat, ist die Anzahl der unterschiedlichen Kaliber gestiegen reduziert, so dass es heute in fast allen europäischen Armeen nur noch zwei Kaliber von Kugelgeschützen für den Feldeinsatz gibt, nämlich einen kleineren, 6-Pfünder (bei den Franzosen allerdings einen 8-Pfünder), bei wichtige Motilitätswünsche abgängender Wirkung Effektivitätsteingrößes Kaliber 12-Pfünder für Besetzung Plänen eingenommen und verlassen werden könnten und daher mit geringerer Geschwindigkeit möglich wären.

Die Sprengwirkung der Hohlgeschosse stellte sich bereits als so erheblich heraus, dass in etwa einer

Granatwerfer (Haubitzen) werden seit Jahrhunderten von den Armeen getragen und sind seit langem den Feldbatterien zugeordnet. In der dänischen Feldartillerie trägt jede Feldbatterie mindestens zwei Granatengeschütze, 12-Pfünder für die Sechs-Pfünder-Batterien und 24-Pfünder für die Zwölf-Pfünder-Batterien; manchmal werden sogar vier Granatkanonen mit der Batterie von 8 Stück getragen, ja, man rüstet sogar die spezielle Granatkanonenbatterie von 8 Stück in Sonderausstattung aus.

Neben dieser Einteilung nach Kalibergröße hat die Feldartillerie noch einen weiteren Einteilungsgrund, nämlich hinsichtlich ihres Mobilitätsgrades. Somit haben Sie:

Berittene Artillerie, bei der die Artilleristen der Artillerie zu Pferd folgen; es eignet sich besonders für alle schnellen Bewegungen, weshalb es oft der Kavallerie zugeteilt, sowie in Reserve gestellt wird. Es braucht keine Munitionswagen ins Feuer zu bringen, wenn es eine ausreichende Anzahl (etwa 40) Schüsse auf die Präposition hat. Aber es leidet stark unter feindlichem Feuer, ist sehr teuer, schwer zu rekrutieren und braucht weitreichende Quartiere, weshalb es im Angriff nicht schnell auf die Beine kommt.

Es betreibt hauptsächlich 6-Pfünder-Kanonen, obwohl gelegentlich, z. in Rußland auch 12-Pfund.

Einen ganz gegensätzlichen Grundcharakter hat die Fußartillerie, bei der die Artilleristen immer zu Fuß unterwegs sind. Es bedient die schwierigsten Feldkaliber und bewegt sich langsam, was für die Besatzung doppelt wichtig ist. Es hat manchmal sogar Schwierigkeiten, der Infanterie zu folgen, wenn diese Gjenvei über die Felder feuert, während die Kanonen den Kurven der Straße folgen müssen. Es ist nicht teuer und bringt die wenigsten Pferde ins Feuer, da es wie die berittene Artillerie die Munitionswagen hinter sich lassen kann.

Die Reitartillerie, bei der die Artilleristen teils auf den Kutschen, teils auf Handpferden sitzen, wurde in den späteren Kriegen eingerichtet, um die Vorteile der berittenen Artillerie mit den geringen Kosten der Fußartillerie zu verbinden.

Das geht wohl mit den kleineren Kalibern, und sie könnten so bei vielen Gelegenheiten die berittene Artillerie ersetzen, aber das Fahren kann nie so frei sein, wie wenn keine Mannschaft stationiert ist.

Wo die fahrende Artillerie gezwungen ist, Munitionswagen mitzunehmen, um das entsprechende Einsatzpersonal zu transportieren, liegt sie weit hinter der berittenen Artillerie zurück, da dann doppelt so viele Fahrzeuge ins Feuer gebracht werden müssen, was die Bewegungen der Artillerie stark behindern würde andere Truppen. Sie wird aber gegenüber der Fußartillerie immer den Vorteil haben, dass sie schnelle Märsche, vor allem aber schnelle Bewegungen im Gefecht selbst ermöglicht. Die treibende Artillerie bedient selten größere Kaliber als 6-Pfünder. Durch die neue Ausrüstung kann die Artillerie auch nach dem Verlust einiger Pferde noch als bewegliche Artillerie eingesetzt werden. Auch die weiter reduzierte mobile Artillerie kann als Fußartillerie dienen.

AUSRÜSTUNG

Die Größe der Batterien hängt von ihrer taktischen Verwendung ab, so dass ein Kommandant die Batterie leicht überwachen und lenken kann. Die Stückzahl ist also sechs oder acht, bei uns 8; dann wird die Batterie in zwei Halbbatterien geteilt, und diese wiederum in zwei Abteilungen. Auf diese Weise können, wenn mehrere Batterien für getrennte Zwecke zusammengebaut werden, alle Granatkanonen ganze Granatkanonenbatterien bilden, wobei die Kanonenbatterien immer noch bei sechs Stück verbleiben.

Nachfolgend eine Übersicht über die Ausstattung unserer Feldbatterien mit dem höchsten Ausstattungsgrad, wobei zu beachten ist, dass für den Einsatz in der Nähe von Festungen und Depots die Batterien eine weniger vollständige Ausstattung erhalten, jedoch nicht weniger, als dass jede Kanone immer eine bekommt. Munitionswagen mit ihm. Die Batterien sind alle sogenannten Running.

Die Batterien setzen sich wie folgt zusammen:

Kjøretøster.		Bemærkelse.	6pd. Batterie.		12pd. Batterie.	
6pd.	12pd.		J	Heste.	J	Heste.
			Personel	Ride	Personel	Ride
		Captain af 1ste Classe, Batterieschef	1	3	1	3
		- - 2den —, Commandeur for Batterie - Reserven	1	2	1	2
		Premierløjtnant Halvbatterie - Com- Secondløjtnant manderer.	1	2	1	2
		Overfyrwerker, Comm. for Vognlinien	1	1	1	1
		Commandeeresergeant, hos Batt. Chef.	1	1	1	1
		Fourreer, hos Captn. af 2den Classe	1	1	1	1
		Sergeanter, Delingscommandeurer	4	4	4	4
		Bombarderer, Vogndelingscomm.	4			
		ved Batteriereserven	2			
		Trompetere	6	6	6	6
		Overconstabler, pr. Kanon 2 er.	3	3	3	3
		ved Batteriereserven	8			
			24	20	24	14
		Constabler til Betjening	40	56		
		Reservesmandskab	24	24		
			64		80	4
		Trainconstabler, Hesteholdere	8	4	8	
		Kanolinien	24	32		
		Vognlinien	24	24		
		Reserve	8	8	64	68
		Trainkudske, Oppassere og He- steknepassere	10	10		
		Reserves Kjøretøjer	41	56		
		hos Beslagsmeden	2	2		
		Reservehestene	6	8	59	76
		Underlæge og Dyrlege	2	2	2	2
		Beslagsmed og tre Haandværkere	4		4	
8	8	Kanoner, bespændte med		48		64
8	8	Linie-Ammunitions-Vogne med		48		48
4	8	Reserve dito		24		48
1	1	Reserve-Affutage		4		4
1	1	Batterievogn				
3	3	Haandværkervogne	} ialt 9 (eller 10)			
1	1	Brødtvogn				
4	5	Fourragervogne	} Trainvogne med Reservehesten, ialt	54		60
				12		16
30	35		237	55	190	274
			15		15	240

Die Stärke der Feldartillerie im Verhältnis zu den anderen Truppen hängt teils vom Kriegsschauplatz, teils von der Art der Armee ab. In bergigen und sehr zerklüfteten Gebieten braucht man nur wenig Artillerie, die oft sogar mehr schadet als nützt. Ebenso benötigt eine tapfere und kriegsgewohnte Armee eine verhältnismäßig geringere Zahl von Wachen als eine Armee, die noch nicht gegen den Feind geführt wurde oder aus sehr jungem Personal besteht und daher mangels Kenntnis ihrer Moral Kraft, braucht größere materielle Unterstützung. Es wird allgemein angenommen, dass 2 bis 3 Geschütze auf 1000 Mann ein angemessenes Verhältnis sind, davon ungefähr 1/3 Artillerie, die anderen 6-Pfund-Batterien und von der Anzahl der Geschütze dann wieder 1/3 bis 1/2 Granaten Kanonen.

Nachdem den verschiedenen Heeresverbänden (Divisionen und Brigaden) die erforderliche Artillerie zugeteilt worden ist, werden die anderen Batterien, besonders die leicht beweglichen, unter einem Kommandanten zusammengefaßt und bilden so den General Artillerie-Reserve, die zur unmittelbaren Verfügung des kommandierenden Generals bleibt, im Großen und Ganzen

Viel Artillerie in bedrohlichen oder entscheidenden Momenten einsetzen zu können.

Mit einem Armeekorps kommt immer ein Feldpark, um das zu ersetzen, was verbraucht wird. Es besteht aus Reservekanonen, Lavatten und Wagen, der Reservemunition für alle drei Waffengattungen, Labor- und Handwerkswerkzeugen sowie einem Teil des Batteriezuges, wenn dieser sie nicht zu besonderen Unternehmungen begleiten kann. Dieser Park wird versorgt, wenn die Armee ins Feld zieht, aus einem noch größeren Depot, dem allgemeinen Reservepark, der reichlich mit allem versorgt ist, was die Armee benötigen könnte. Es wird weit hinten an gesicherten Stellen gepflanzt, wie z in Festungen.

DIE EINRICHTUNG

Um hier, wie auch im nächsten Abschnitt über den Einsatz der Artillerie im Feld, nicht in die Grenzen der Taktik zu geraten, wird darauf hingewiesen werden müssen, dass hier nur die reinen Artilleriebedingungen behandelt werden, in denen der Beschuss erfolgen kann mit.

Es kommt dann auf die Formation unter Berücksichtigung der Erzielung größtmöglicher Wirkung, verbunden mit Deckung und Bewegungsfreiheit aus der Stellung, ohne sich selbst oder andere Truppen zu behindern.

- a)** Das Gebiet muss frei und nach allen Seiten offen sein, von denen der Feind in Kanonenschussreichweite kommen kann. Besonders gefährlich wäre es, wenn der Feind einen Punkt mit Infanterie besetzen könnte, von dem aus er unsere Artillerie erreichen und beschießen könnte.
- b)** Das Gebiet muss möglichst die Wirkung unseres Schutzes fördern, während es für den Feind nachteilig ist. Dies wird dadurch erreicht, dass vor der feindlichen Stellung ein hartes und ebenes Feld ist, was für die Abpraller von Vorteil ist, während unsere Verteidiger hinter bemoosten Linien, Gräben usw. platziert sind, die genau das Aufspringen der Bälle verhindern .
- c)** Höhen sind vorteilhaft zu besetzen, da sie ein dominantes Feuer auf den Feind abgeben und, wenn sie flach sind, es ihm ermöglichen, während seines gesamten Vormarsches auf ihn zu schießen. Höhen bieten eine sehr gute Deckung für das Ziel, wenn es sich so weit vom Scheitel der Höhe zurückzieht, dass die Visierlinie genau auf das Ziel geführt werden kann. Darbietungen und Kutschen konnten hinter dem Høiden vollständig abgedeckt werden.
- d)** Deckung muss gesucht werden, solange sie Feuer und Bewegung nicht behindert. Hierfür könnten Zäune und Einfriedungen verwendet werden, wenn nur die Wirkung der Baumstümpfe auf Steinzäune und Mauern berücksichtigt wird; denn man könnte dadurch leicht in große Gefahr geraten. Wenn es die Zeit zulässt, schneidet man sich je nach Umständen mehr oder weniger vollständig ein.
- e)** Die Artillerie sollte, wenn möglich, bis zum Zeitpunkt ihres Einsatzes versteckt sein. Je unerwarteter es auftaucht, desto größer ist die Wirkung, die es zeigt. Wenn es keine Geländeobjekte gibt, die die Artillerie verdecken könnten, dann kann sie bei ihrem Vormarsch auch durch andere Truppen, vorzugsweise durch Kavallerie, maskiert werden.
- f)** In der Nähe des Feindes wird, wenn immer möglich, Kolonnenbildung vermieden, da dies ihm ein tieferes Deckungsziel gibt. Wenn also die Batterien vervielfacht sind und das Aufladen beginnen soll, werden die Munitionswagen zurückgeschickt, wenn sie für die Manöver nicht benötigt werden, während die Vertretungen nach dem Schießen hinter ihren Geschützen bleiben. Teils aus Sicherheitsgründen, teils um dem Bediener die notwendige Platte zu geben, sollten die Kanonenintervalle nicht weniger als 20 Schritte betragen.

BEDINGUNGEN WÄHREND DES FEUCHTENS

Beim eigentlichen Fechten muss der Artillerist Ruhe und Gelassenheit zeigen und den richtigen Munitionseinsatz sowie die schnellstmögliche Behebung der bei einem so komplexen Gerät leicht auftretenden Mängel genau überdenken und beachten.

a) Wenn der Angriff beginnt, muss langsam geschossen werden, damit jeder Kanonenkommandant Gelegenheit hat, seine Schüsse zu beobachten und so ein Bodenfeuer durchzuführen, das die vorzeitige Verschwendungen der Munition verhindert. Ist so die richtige Elevation gefunden, so wird schneller geschossen, und zwar folgendermaßen: Dass bei Entfernungen von 1000 Ellen oder mehr die Batterie geschossen wird, d.h. der Batteriekommandant oder ein von ihm befohlener Offizier befiehlt „Feuer“ für jede einzelne Kanone; bei Entfernungen zwischen 700 Ellen und 1000 Ellen wird eine halbe Batterie abgefeuert; bei kleineren Abständen durch Teilung; - bei Kardætsker feuert jede Kanone, wenn sie ihren Schuss platzieren kann.

b) Die Wahl des Ziels hängt normalerweise vom Obersten Befehlshaber ab. Ein Gefecht Artillerie gegen Artillerie führt selten zu einem endgültigen Ergebnis, obwohl es Fälle wie zum Beispiel gibt, an Brückenübergängen, wo es unvermeidlich sein kann, während die Angriffskolonnen, die später die schwächeren Punkte der Stellung angreifen sollten, besonders durch konzentriertes Artilleriefeuer geschwächt werden sollten. Auf kleine Trupps oder Blinker wird nie geschossen. Es versteht sich von selbst, dass man auf dem Ziel wieder solche Richtungspunkte wählt, wo die größte Wirkung oder Verwirrung erzielt wird, ebenso wie die Richtung zu einem sich bewegenden Ziel den Umständen entsprechend modifiziert wird.

c) Die Bewegung des Schützen im feindlichen Feuer muss so schnell wie möglich erfolgen. Artillerie funktioniert ausschließlich durch Feuer: im Gegenteil, sie ist nur ein Ziel für die Bälle des Feindes.

d) Die Artillerie muss immer Deckung für die anderen Truppen haben. Die Artillerie und ihre Deckung gehören untrennbar zusammen, und man kann davon ausgehen, dass bei einer guten Flankendeckung einer Batterie ein Frontalangriff auf die Batterie nicht ohne Weiteres erfolgreich durchgeführt werden kann. Aber der Artillerist verlässt seine Wache nicht, selbst wenn der Feind in die Batterie eindringt; die letzten Schüsse sind die entscheidenden, sie könnten vielleicht das Schiff retten und würden der Besatzung immer Ehre bringen. Erst bei höheren Aufträgen werden die Leistungen und das Personal zurückgeschickt, wozu dann auch das Gepäck gehört. Die Fußartilleristen, die nicht sitzen konnten, schlossen sich der nächsten Infanterie an.

e) Entschädigung für während der Schlacht getötetes Personal und Pferde wird aus der Reserve bezogen. Sollten die Umstände diese Versorgung jedoch verhindern, so wird die Kanone mit weniger Mann betrieben, und solange man 4 Mann bei einer 6-Pfünder- und 6 Mann bei einer 12-Pfünder-Kanone hat, muss sie noch bedienbar sein. Bei größeren Abweichungen werden einzelne Stücke zur Vervollständigung der anderen verschickt. Die Reittiere müssen so weit wie möglich repariert werden, wie die Artilleristen in den Drillschulen unterrichtet werden, aber wenn ein Reittier vollständig verloren geht, muss man versuchen, die Kanone wegzubringen, indem man es unter der Achse eines anderen festzurrt. Nur dort, wo absolut keine Rettung möglich ist, wird absichtlich Material zerstört. Nach dem Einzäunen werden die erforderlichen Berichte und Anforderungen zum Zustand der Batterie eingereicht.

f) Wenn ein Stück zurückgelassen werden muss und Sie es vorerst unbrauchbar machen möchten, wird die Präposition weggeschickt und Sie nehmen das Ladewerkzeug, wenn möglich die Einstellschraube, den Aufsatz, ein Rad usw. mit.

Ein Stück wird genagelt, indem ein Stahlnagel in das Fangloch getrieben und direkt mit dem Metall abgebrochen wird.

Soll eine Kanone vernichtet werden, wird eine Kugel, mindestens gleichen Kalibers, aus wenigen Metern Entfernung gegen das Mittelstück dicht hinter den Noppen geschossen, wo sie dann die Seele durchdringt.

Eine Affutage wird zerstört, indem eine Granate zwischen den Wänden explodiert. Munitionskarren werden gesprengt, indem man eine brennende Lunte hineinlegt. Munition wie gefüllte Patronen, Kerkerrohre, Zünder usw. verdirtzt man am besten, indem man sie ins Wasser wirft; B. durch Anzünden, ist der Schaden zu berücksichtigen, der dadurch verursacht werden könnte.

Die Granaten konnten durch Schießpulver oder durch Eintreiben eines Eisenkeils in das Feuerloch gesprengt werden. Droht ein Transport mitgenommen zu werden, könnte es passieren, dass durch die Zerstörung der Munition und damit die Reduzierung der Ladung zumindest die Autos gerettet werden könnten.

Anmerkungen:

1) Als allgemeine Regel wird angemerkt: dass vorne und hinten, rechts und links, bei der projizierten Lavet dann immer davon ausgegangen wird, dass die Mündung der Kanone die Front (vorne) anzeigt; dieser Regel wird auch bei der Beschreibung der einzelnen Gesetzesteile gefolgt.